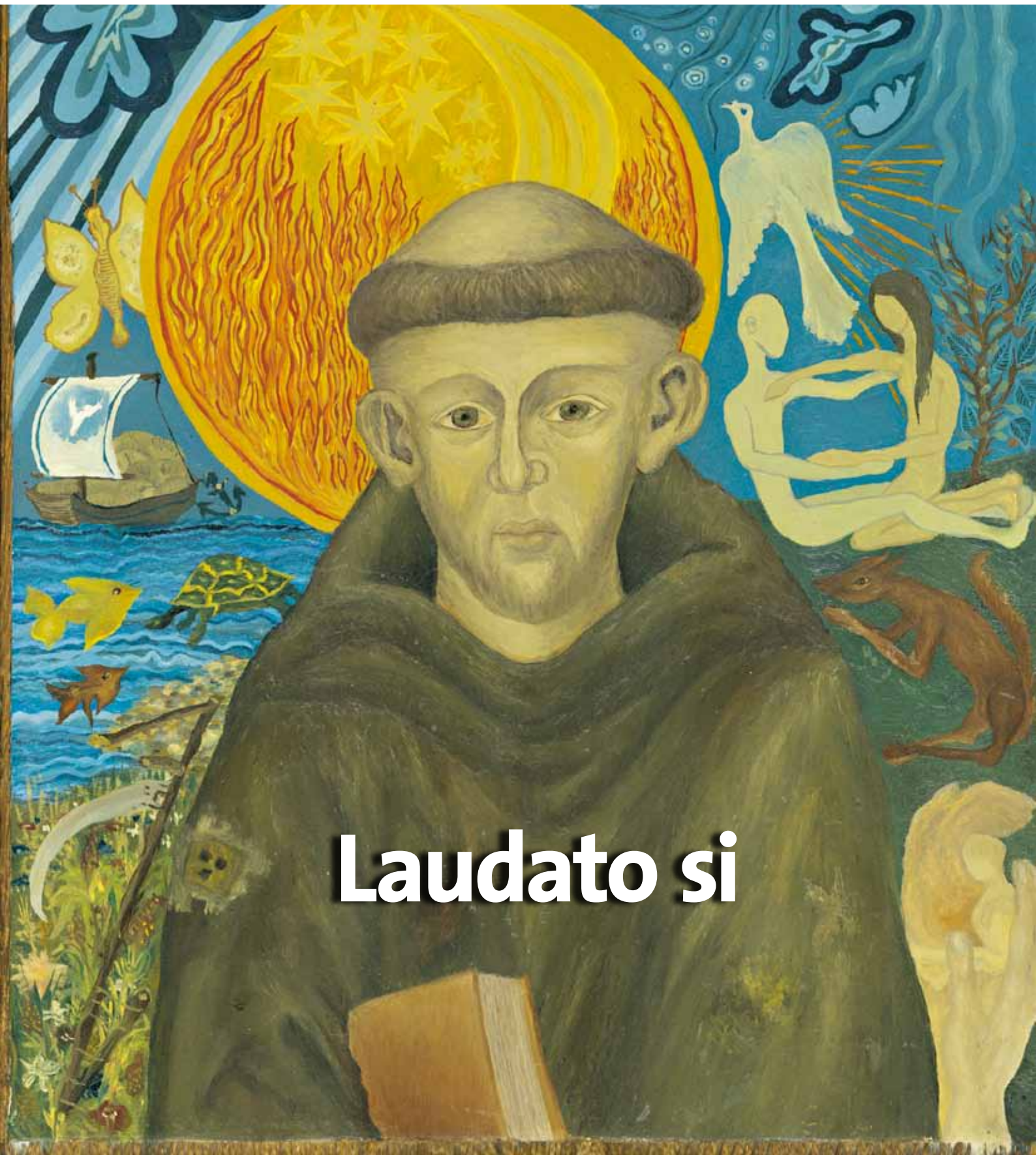


Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen



Laudato si



LIEBES GEMEINDEMITGLIED, LIEBES MITGLIED DER SEELSORGEEINHEIT...

Wer hätte das gedacht - **Laudato si!** ein viel gesungenes Lied in der Jugendarbeit und bei Familiengottesdiensten, es wird mit Begeisterung geschmettert und oft wiederholt – gerade dieses Motto wurde von Papst Franziskus für eine Enzyklika gewählt! Über 800 Jahre nach Franziskus von Assisi ist dieses Gebet, auch Sonnengesang genannt, weiter lebendig und soll nun die neue Richtung der Kirche prägen: Naturverbundenheit, Nachhaltigkeit, respektvoller Umgang mit der Schöpfung – Themen die seit Jahren in vielen – auch politischen Reden genannt werden. Papst Franziskus ruft die Menschheit auf, als ein Volk, das ein gemeinsames Haus bewohnt, in den Dialog zu treten über die Art und Weise, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten. Den vielen Worten, immerhin 108 Seiten, sollen nun Taten folgen.

Praktische Beispiele finden sich auch in unseren Kirchengemeinden. So kümmern sich die Kinder im St. Jakobus-Kindergarten um kleine Eichhörnchen, bis diese wieder ausgesiedelt werden können, und erleben damit ein Stück Natur. Das Bewußtsein, dass die Schöpfung, die Natur wichtig ist und uns auch in unserem Glauben bereichern kann, zeigen einige andere Angebote in unserer Seelsorgeeinheit: Gemeinsam mit anderen den Emmausgang früh morgens am Ostermontag erleben oder an Christi Himmelfahrt in freier Flur einen Gottesdienst feiern. Wie wäre es, für sich alleine in aller Ruhe (oder zu mehreren) die 12 Stationen des Besinnungswegs in Bittenfeld zu gehen und auf sich wirken zu lassen? Wie sieht Ihre Art, sich Gott in der Natur zu öffnen, aus?

Mit dem Erwachen der Natur im Frühjahr fühlen sich die meisten Menschen auch wieder wacher, werden aktiver und leben ihrerseits auf. Schon diese kleine Erkenntnis zeigt, dass wir mit allem in der Schöpfung verbunden sind. Sei es das sich Kümmern um Tiere, um Menschen, um die Natur – so vieles kann uns bei unserem Auftrag, in der Welt Gutes zu wirken, helfen. Unser Auftrag, das Reich Gottes heute schon mitzugestalten, nicht erst irgendwann, wurde von Papst Franziskus damit bekräftigt.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen viel Freude beim Stöbern im Frühjahrsheft und frohe Osterfeiertage!

Für das Redaktionsteam *Ilona Mohn*

- 3 Menschen**
Christine Itzrodt und Beate Schollenberger
- 4 Schwerpunkt**
Laudato si – die Umweltenzyklika von Papst Franziskus
- 6 Aus den 3 Gemeinden**
Winnenden | Leutenbach | Schwaikheim
- 7 Kinderseite**
Eichhörnchen im Kindi
- 8 Gruppen & Kreise**
Unter freiem Himmel
- 10 Jugend**
Gruleifobi
- 11 Über den Tellerrand**
Nach Rom geschaut

Termine | Einleger

Vorschau aller Termine der SE März bis Mai 2016

Ostereinleger

IMPRESSUM

Redaktionsteam | Michaela Couzinet-Weber, Roland Legner, Ilona Mohn, Brigitte Schäfer, Ursula Schunicht, Christine Wolkenstein, Gundolf Zahn V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer

Grafik | Ulla Müller Grafik & Kommunikation

Druck | Winnender Druck GmbH
Das Magazin QUINTESSENZ erscheint vierteljährlich.

Mails an | quintessenz-se@t-online.de

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 27.04.2016

Fotos: Titel | ikone_FRANZISKUS_peter_bjrg.jpg, PeterBürger / Lob der Schöpfung · Editorial | 579603_original_R_by_Dieter_Schütz_pixelio.de

DER BESINNUNGSWEG IN BITTENFELD EINE VERBINDUNG VON NATUR, SPIRITUALITÄT UND GESCHICHTE



Angefangen hat alles mit der Idee, einen Weg in und um Bittenfeld zu schaffen, auf dem die Menschen kleine Anlaufstellen finden, verweilen können, Impulse beim Spazierengehen bekommen. Vor ziemlich genau 10 Jahren wurde diese Idee dann konkret und Beate Schollenberger und Christine Itzrodt ist es mit der Unterstützung vieler ehrenamtlicher Helfer in nur 18 Monaten gelungen, dieses Vorhaben umzusetzen. Entstanden ist ein kulturhistorischer und spiritueller Rundweg mit 12 Stationen, der auf besondere Weise Bittenfelder Orts- und Kirchengeschichte verbindet und inzwischen überregionale Bedeutung erlangt hat.

WIE ENTSTAND DIE IDEE FÜR DIE ENTWICKLUNG EINES BESINNUNGSWEGES?

BEATE Bei der Entstehung haben verschiedene Punkte zusammengespielt: Wir haben bei unserer kirchlichen Frauenarbeit festgestellt, dass Veranstaltungen, die im Freien stattfinden, sehr viel besser angenommen werden.

CHRISTINE Es lassen sich hier noch einmal andere Frauen ansprechen, Frauen die vielleicht nicht ganz so kirchennah sind.

BEATE Es besteht offensichtlich eine Sehnsucht Natur und Spiritualität zu verbinden.

CHRISTINE Bei einem Gottesdienst im Grünen und kurz darauf bei einem Angebot der Frauenoase in Siegelhausen kam schnell die Idee, die Urkirche in Siegelhausen mit den beiden Kirchen in Bittenfeld zu verbinden.

BEATE Um das Projekt verwirklichen zu können war uns klar, dass wir da noch andere Gremien als die Kirchengemeinden und Ehrenamtliche brauchen. Deshalb sind wir, als die Idee konkret wurde, auf den damaligen evangelischen Pfarrer Maurer und auf den Orts- und Stadtrat Herrn Jung zugegangen, um sie mit ins Boot zu holen.

WIE SEID IHR BEI DER UMSETZUNG VORGEGANGEN?

CHRISTINE Nachdem wir eine Radtour rund um Bittenfeld gemacht haben, sind wir dann auf diese zwölf Stationen und auf die zwölf Standorte gekommen.

BEATE Die Themen von den einzelnen Stationen haben sich dann teilweise einfach so ergeben: dass an der Stelle von dem ehemaligen Tanzplatz die Station „Tanz“ ihren Platz findet, das Thema „Labyrinth“, Lebenswege auf dem alten Friedhof.

CHRISTINE Wir haben uns inspirieren lassen von dem Standort an und für sich: so war es klar, dass das Thema Stille nicht irgendwo mitten in Bittenfeld passt, sondern in den Wald. Bei manchen Stationen waren uns auch die Ausblicke wichtig, wie z.B. an der Station Freiheit: von dort kann man auf den Hohenasperg hinüber schauen.

BEATE Wir hatten die Idee, dass am Tanzplatz eine Tanzfigur entstehen könnte und ich habe Kontakt zum Stauferymnasium in Waiblingen aufgenommen. Eine Kunstklasse hat dann verschiedene Modelle einer Tänzerin erstellt. Anschließend wurde von der technischen Lehr- und Versuchsanstalt in Fellbach die

aufwändige Umsetzung der überlebensgroßen Figur der Tänzerin vorgenommen.

WAS WAR EUER GANZ BESONDERES ANLIEGEN?

BEATE Es war uns besonders wichtig, nicht hochdotierte Künstler oder besondere Kunstwerke zu haben, sondern mit Schulen, persönlich Engagierten und begeisterten Leuten, die gern mitgewirkt haben, einen Weg für die Menschen, die hier wohnen und gern spazieren gehen, zu schaffen. **CHRISTINE** Wobei ganz wichtig war, dass die einzelnen Stationen etwas Ganzheitliches haben: Das Kunstwerk, der Platz, die Landschaft der Text auf der Tafel, die Tafel an und für sich. Das musste alles miteinander harmonieren, so dass das eine das andere ergänzt. Und das man sich selber auch wiederfinden kann und ohne große Erklärung auf sich beziehen kann.

Die Sonnenuhr



Die Tänzerin



Der Engel der Stille

von Richard Münst | Pastoralreferent. Er arbeitet als Klinikseelsorger und Religionslehrer in Ulm

„Laudato si“ ist die erste Enzyklika, die man in der Buchhandlung erwerben kann. Die erste, die nicht lateinisch beginnt, sondern im umbrischen Dialekt des heiligen Franziskus. Und sie ist die erste Enzyklika, die von der nicht gerade kirchenfreundlichen TAZ ein gutes Feedback bekommen hat. Die konservativen US-amerikanischen Bischöfe dagegen betonten schon vor dem Erscheinen der Enzyklika, dass ein Papst auf keinen Fall Politik betreiben solle. Franziskus richtet sich darin ausdrücklich nicht nur an Katholiken, sondern an alle Menschen guten Willens.

ohne Rücksicht auf das eigene Leben seit Jahrzehnten für die Ureinwohner in Brasilien einsetzt. Konkret heißt das: Er hat Mordanschläge überlebt.

WAS STEHT IN DER ENZYKLIKA?

Wir sind Schwestern und Brüder: Arme und Reiche, Mensch und Natur. Weil wir alle Geschöpfe des einen Gottes sind. Der Mensch ist Gottes Ebenbild. Das gibt ihm eine riesige Verantwortung, gut für die ganze Schöpfung zu sorgen.

Wir haben uns entfremdet: Von der Natur und von unseren Schwestern und Brüdern

LAUDATO SI

DIE UMWELTENZYKLIKA VON PAPST FRANZISKUS

Wie viele Enzykliken haben Sie in Ihrem Leben schon gelesen? Ich noch keine – außer der „Pillen – Enzyklika“, das war ein rein berufliches Anliegen. „Laudato si“ habe ich aufgesaugt. Der Anlass war zunächst ein äußerer. Der Ortsverband „Bündnis 90 – Die Grünen“ hatte angefragt: Wir machen einen Abend zum Thema „Laudato si“. Stellen Sie sich das mal vor: Die Grünen laden ein - zur Besprechung einer Enzyklika!

Dieser Papst ist anders. In meiner Jugend hieß es: Jesus ja, Kirche nein. Heute sagen sie: „Papst ja, der Rest interessiert mich nicht so!“ Diese Enzyklika ist anders. Nicht weil es um Umwelt und Soziale Gerechtigkeit geht. Darüber haben auch schon andere Päpste geschrieben. Sondern weil Person und Buchstaben zusammen passen. Ihm nehmen wir seine Botschaft ab. Als ich studierte, war ich begeistert von der „Theologie der Befreiung“. Gottes Botschaft muss vom Volk, von den Armen, den Schwachen her verstanden werden. Genau das passiert bei „Laudato si“. Kein Wunder. Unser Papst kennt die Slums von Lateinamerika. Bischof Erwin Kräutler hat die Vorlage geschrieben; ein Mann, der sich

den, die in Armut leben. Entscheidungen werden an den falschen Stellen von den falschen Menschen getroffen. Deshalb kommt unsere Natur, kommen die Ärmsten in wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen viel zu wenig vor. Wir wissen so viel wie nie zuvor. Aber das Wissen dient der Gewinnmaximierung von Wenigen. Einerseits ist uns das bekannt, andererseits können wir dennoch ruhig schlafen. Die Armen sind ja weit weg. Wir sind wie benebelt. Es fehlt uns der Mut, die Wahrheit anzuschauen.

WAS MÜSSEN WIR TUN?

„Kehrt um!“ sagt Jesus; unser Papst nimmt dieses Wort auf. Notwendig ist eine

ökologische Kultur, die nicht nur Teilantworten auf Probleme gibt, sondern die unser Denken, unsere Politik, unsere Erziehungsprogramme, unseren Lebensstil und unsere Spiritualität prägt.

Eine entscheidende Frage lautet dabei:

WAS BRINGT WIRKLICH LEBENSQUALITÄT?

Politiker müssen ihre Verantwortung wieder wahrnehmen und dürfen ihre Macht nicht weiter an Wirtschaftsinstitutionen abgeben. Auf die großen Worte von Klimagipfeln müssen Taten folgen. Die Umsetzung von Beschlüssen bei Umweltgipfeln soll kontrolliert und sanktioniert werden. Der Papst hofft auf eine globale politische Institution, welche dazu Macht hat. Von den Politikern armer Länder fordert Franziskus, dass sie sich anstrengen, ihr soziales Elend und Korruption zu bekämpfen, das skandalöse Konsumniveau der Oberschicht zu ana-

lysierten und neue Formen von Energien zu entwickeln. Er wünscht ihnen den Mut zu nachhaltiger Politik, die sich nicht nur auf schnelle Gewinnmaximierung und Machterhalt ausrichtet. Dann bekommt sie auch von der Bevölkerung das Ansehen und Vertrauen, welches sie für ihre Umsetzungen braucht. Eine ökologische Umerziehung, eine Erneuerung unseres Bewusstseins steht an. Unseren bisherigen Lebensstil müssen wir radikal in Frage stellen. Das Ganze aber ohne Verbissenheit, ohne Moralien. Unser Papst setzt auf die Kraft einer ganzheitlichen Spiritualität. Er will kein neues Über-Ich einsetzen. Franziskus hofft auf eine religiöse Haltung, die zur Quelle eines Jesus von Nazareth und eines Franz von Assisi findet und ihre Motivation aus der Liebe zum Mitmenschen, aus Liebe zur Schwester Erde findet.

Die Sorge um notleidende Mitmenschen, das Engagement für unsere Schöpfung ist für Franziskus kein religiöses Beiwerk, sondern entspringt aus der Mitte christlicher Spiritualität. Wer unsere christliche Religion praktiziert, aber über Umweltschutz spöttelt, hat laut Franziskus Jesu Aufruf zur Umkehr nicht verstanden.

WAS BRINGT EINE ENZYKLIKA?

Ich persönlich freue mich, dass nun jeder Mensch, der sich für die Armen der Erde und für unsere Umwelt engagiert aus dem Bewusstsein handeln kann, dass sein Wirken nicht ein, sondern das zentrale Anliegen christlicher Spiritualität ist. Am Schluss der Enzyklika steht ein Gebet des Papstes – für alle Menschen guten Willens. Dieses Gebet fasst die ganze Enzyklika zusammen – besser als jede Rezension.

„Allmächtiger Gott, der du in der

Weite des Alls gegenwärtig bist und im kleinsten deiner Geschöpfe, der du alles, was existiert, mit deiner Zärtlichkeit umschließt, gieße uns die Kraft deiner Liebe ein, damit wir das Leben und die Schönheit hüten. Überflute uns mit Frieden, damit wir als Brüder und Schwestern leben und niemandem schaden. Gott der Armen, hilf uns, die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde, die so wertvoll sind in deinen Augen, zu retten. Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber, damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung. Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen auf Kosten der Armen und der Erde. Lehre uns, den Wert von allen Dingen zu entdecken und voll Bewunderung zu betrachten; zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind mit allen Geschöpfen auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht. Danke, dass du alle Tage bei uns bist. Ermutige uns bitte in unserem Kampf für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.“



Fotos: 706263_original_R_K_B_by_bergeisto07_pixelloide, 631825_original_R_by_Dieter_Schütz_pixelloide



WINNENDEN von Rupert Kern

KGR-Wochenende

In dem durch die Diözese angestoßenen Entwicklungsprozess „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten“ werden Wege für eine zukunftsfähige

Pastoral gesucht, in der Kirche „missionarisch, diakonisch und dialogisch“ gelebt und erfahren werden kann. Auf dem KGR-Wochenende in Bad Wimpfen sprachen wir über unser Verständnis dieser Begriffe und diskutierten konkrete Wege für unsere Gemeinde. Zu entwickeln wäre eine umfassendere Taufkatechese, die Schaffung weiterer Begegnungsmöglichkeiten sowie die Fähigkeit, Notsituationen zu



erkennen und entsprechend zu helfen.

Krankenhausseelsorge

In der ersten KGR-Sitzung im neuen Jahr schilderte Martin Stierand die Aufgaben und das praktische Tun eines Kranken-

„Kirche am Ort“ – was und wie wollen wir Kirche erleben?

hausseelersorgers aus christlicher Sicht. Die Einmaligkeit und Einzigartigkeit des Menschen und das unglaubliche Vertrauen in Gott bilden die Eckpfeiler allen Tuns. Kranken zuzuhören und sie zu begleiten, Belastungen abzubauen und Hoffnung aufzubauen sind wesentliche Aufgaben dieses Dienstes. Die katholische und die evangelische Kirche haben dafür jeweils 1,4 Stellen geschaffen.



Rückblick

Bis zum 06. Januar waren in Leutenbach, Weiler zum Stein und Nellmersbach die Sternsinger unterwegs. Dieses Jahr unterstützt von drei Jachorsängern. Die Sternsinger haben insgesamt 5.345 EUR für Kinderprojekte in Bolivien und der ganzen Welt gesammelt. An dieser Stelle herzlichen Dank den Kindern und Jugendlichen,

LEUTENBACH von Andreas Renz

die sich bereit erklärt haben, als Dreikönige unterwegs zu sein, und vielen herzlichen Dank den Spendern.

Aktuelles und Ausblick

Im Januar hat die Diözese, die Zweiten Vorsitzenden zum Regionalforum eingeladen. Der Inhalt des Forums war der Prozess „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten“ und die pastoralen Perspektiven in den Kirchengemeinden. Diese The-

men werden die KGR-Arbeit in den kommenden Jahren maßgeblich bestimmen und deshalb auch auf dem Klausur-Wochenende im April diskutiert.

Da im Dezember der bürgerliche Gemeinderat dem Neubau des Kindergartens zugestimmt hat, sind hier die Planungen für die nächsten Schritte im Gange. Der Neubau wird sicher ein weiterer Schwerpunkt in nächster Zeit sein.



SCHWAIKHEIM | BITTENFELD von Maria Lerke und Ursula Schunicht

KGR-Klausurtag in Murrhardt

„Kirche wandelt sich – und ich bin dabei“, so lautete das Motto der KGR-Wahl im letzten Jahr. Im Januar haben sich die Kirchengemeinderäte aus Bittenfeld und Schwaikheim an einem Wochenende in Klausur begeben, um sich mit dem von der Diözese angestoßenen Wandlungsprozess auseinander zu setzen. „Kirche am Ort - Kirche an vielen

Orten gestalten“ - unter diesem Motto wurde die Lebenswelt der beiden Gemeinden in den Blick genommen und diskutiert.

Zuerst wurde in Kleingruppen und anschließend im Gremium überlegt, wo die Grenzen der eigenen Kirchengemeinde überschritten werden können, wo wir Menschen in anderen Lebensräumen, in der bürgerlichen Gemeinde,

in der Seelsorgeeinheit und in den Vereinen wahrnehmen und wir uns mit ihnen vernetzen können. Am Ende der Tagung haben wir uns auf einige Punkte geeinigt, die in der kommenden Zeit in unseren Gemeinden umgesetzt werden sollen. Ganz konkret planen wir ein Fest für Neuzugezogene und wollen uns mit unserer „Willkommenskultur“ beschäftigen.

Kinderseite

Eichhörnchen sind Wildtiere. Man darf sie nicht einfach so einfangen, das ist verboten. Es ist wichtig Eichhörnchen zu haben, denn die schenken uns Bäume und die Bäume schenken uns Sauerstoff. Wir Menschen brauchen den Sauerstoff zum atmen und die Eichhörnchen und die anderen Tiere auch. Eichhörnchen kann man auch Pinselohren nennen, weil ihnen die Pinsel im Winter wachsen. Im Winter verstecken sie Nüsse. Manche Nüsse finden sie nicht mehr und daraus wächst dann vielleicht ein Baum und die Nüsse können wir oder die Eichhörnchen füttern. Wenn Eichhörnchen noch Babys sind, dann trinken sie Milch. Das sind Säugetiere. Wenn sie erwachsen sind, dann trinken sie Wasser. Die Eichhörnchen machen in die Nüsse nur ein kleines Loch und puhlen dann die Nuss aus dem kleinen Loch mit ihren Krallen raus.

Jessy arbeitet nicht nur im Kindergarten, sondern auch in Stuttgart in der Eichhörnchen-Hilfe. Die Eichhörnchen werden da gerettet, falls sie vom Baum gefallen sind oder von ihrer Mama aus dem Kobel geworfen worden sind. Dann muss man bei der Eichhörnchen-Hilfe anrufen und dann sagt man, dass man ein Eichhörnchen gefunden hat und dann kommt jemand von da und holt das Eichhörnchen ab. Die Eichhörnchen wohnen bei uns in unserem Garten in einer großen Voliere. Das ist wie ein großer Käfig, der zu ist. Sie können nicht raus gehen. Die Eichhörnchen sind noch klein und können sich jetzt keinen Kobel mehr bauen und Futter sammeln und verstecken. Wenn wir ihnen kein Winterzuhaus geben würden, würden sie draußen sterben. Im Frühling werden die Eichhörnchen dann ausgewildert und sie kommen zurück in die Freiheit. Durch die Katzenklappe können sie dann in unseren Garten und dort ihre Nüsse verstecken. Außerdem müssen sie sich einen Kobel bauen, weil wir können ja nicht nach draußen rufen „Lola und Lui kommt rein, es regnet“.

EICHHÖRNCHEN IM KINDERGARTEN?



wir sind im Kindergarten St. Jakobus in Leutenbach und wir wollen Euch gerne vorstellen, wie wir heißen:



Hallo ich bin Sofia, ich bin 5 Jahre alt und wir wollen euch was erzählen über Eichhörnchen.



Ich bin Benny und 6 Jahre alt.



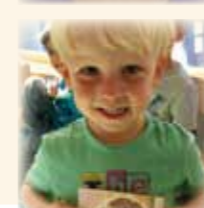
Hallo, ich bin Mathea und bin 4 Jahre alt.



Ich bin der Fabio und bin 5 Jahre alt. Ich finde Eichhörnchen ganz tolle Tiere.



Ich bin Rubi und 4 Jahre alt und ich finde Eichhörnchen sehr schön und nett.



Ich bin Emilian und 4 Jahre alt.



Ich bin Jayden, ich bin 5 Jahre alt und wir haben schon vielen Kindergärten über Eichhörnchen erzählt. Was sie essen und trinken und warum sie so einen buschigen Schwanz haben.



Hallo, ich bin Chiara und 4 Jahre alt.



Ich bin Laura und ich bin 5 Jahre alt. Ich finde Eichhörnchen und die Pinselohren toll.



Hallo ich bin die Lina ich bin 6 Jahre alt. Ich liebe Eichhörnchen, das sind meine Lieblingstiere. Wir finden Eichhörnchen ganz toll und wir sind die Eichgruppe.



Hallo ich bin Carolin und ich bin 4 Jahre alt.





LEBEN UNTER DEM HIMMEL

von Gerald Warmuth | Berglen und Oppelsbohm

DER EMMAUSGANG von Roland Legner | Leutenbach EIN BESINNLICHER MORGENSPAZIERGANG AM OSTERMONTAG

Wer kennt nicht die Geschichte der Emmausjünger, wie sie uns aus dem Lukasevangelium überliefert ist. Jesus Christus schließt sich unerkannt den Jüngern beim Gang nach Emmaus an. Erst als Jesus das Brot bricht, erkennen sie ihn. Der Emmausgang ist ein christlicher Brauch, der heute noch vor allem in Süddeutschland und in Österreich am Ostermontag gelebt und gepflegt wird, in Erinnerung an den Gang der Jünger nach Emmaus. Es ist

Angebot an und so starteten im letzten Jahr 30 Emmausgänger an der Rems-Murr-Halle in aller Frühe und bei frischen Temperaturen. Nach einem spirituellen Impuls und einem Morgenlied zog die Pilgerschar in einem halbstündigen Fußmarsch zum Hohebildplatz. Stille und bewusstes, meditatives Gehen, die Umgebung und die Geräusche bewusst wahrnehmen – Jesus begegnen. Während die Welt erwachte, hatte die Gemeinschaft schon den Hohe-

einem Gebet beschloss Pastoralreferent Gundolf Zahn, der für die Gestaltung des Emmausganges verantwortlich war, den Ostermorgen, an dem Jesus wahrlich in der Mitte der Gemeinschaft war. Nach so intensiven Sinneserfahrungen durfte dann auch der Körper mit einem gemeinsamen Frühstück im Gemeindefaal gestärkt werden. Der Emmausgang am Ostermontag ist gleichsam „Kirche unterwegs und Kirche in Bewegung“. Schön, dass wir in Leutenbach diesen Brauch pflegen.

WO SICH FUCHS UND HASE „GUTE NACHT“ SAGEN KIRCHE IN SIEGELHAUSEN

von Maria Lerke | Schwaikheim und Bittenfeld

Einmal im Jahr zieht es die Christen aus Schwaikheim und Bittenfeld nach Siegelhausen. Ein kleiner Ort, der eigentlich zu Marbach gehört. Warum wir da am Dorfbrunnen Gottesdienst feiern, das hat natürlich einen guten Grund: „Zurück zu unseren Wurzeln“!

Nördlich von Siegelhausen verlief schon in keltischer Zeit ein wichtiger Handelsweg. Die „Ochsengasse“ verband das Neckartal mit dem Schwäbischen Wald. In der Nähe befand sich außerdem ein keltisches Quellheiligtum. Im 7. Jahrhundert bauten fränkische Missionare in der Nähe dieses viel besuchten Platzes ein kleines Gotteshaus, das sie dem Heiligen Martin weihten. Zum Pfarrbezirk Siegelhausen gehörten bis in die

Mitte des 15. Jahrhunderts auch die Christen aus Schwaikheim und Bittenfeld. Als diese nach 1468 ihre eigenen Gemeinden bildeten, wurde der Taufstein aus St. Martin nach Bittenfeld in die Ulrichskirche verbracht, wo er bis heute steht.

Wenn wir dort in Siegelhausen Gottesdienst feiern, dann fühlen wir uns verbunden mit den Christen, die schon Jahrhunderte vor uns dort gelebt und geglaubt haben. Wie viele Sorgen wurden hier am Brunnen wohl besprochen? Wie viele Paare haben sich in unserer Urkirche das Ja-Wort gegeben, wie viele Kinder wurden dort zur Taufe getragen, wie oft wurde dort Gott um Hilfe angefleht in schweren Stunden? So können wir uns in Siegelhausen auch mit all denen verbunden fühlen, die schon lange vor uns gelebt und geliebt haben, die sich schon lange vor uns vertrauensvoll an Gott gewandt haben. Wir können spüren, in welcher großen Gemeinschaft wir als Kinder Gottes hinein gerufen sind. Hier an der frischen Luft können wir uns auch auf einzigartige Weise mit der Schöpfung Gottes verbunden fühlen. Viele Leute kommen zu Fuß oder mit dem Rad zum Gottesdienst und in den letzten beiden Jahren haben manche auch ihre Haustiere mitgebracht, um sie dort segnen zu lassen. Der nächste Gottesdienst mit Tiersegnung findet in Siegelhausen am Sonntag, den 12. Juni 2016 um 10.30 Uhr statt. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es ein gemütliches Beisammensein, bei dem das selbstmitgebrachte Vesper verzehrt wird, Most und andere Getränke können dort erworben werden. Groß und Klein, Mensch und Tier, alle sind herzlich eingeladen.

Gottesdienst im Freien – Pfarrer Warmuth segnet die Tiere in Siegelhausen

40 Tage nach Ostern feiern die katholischen Gemeinden das Fest Christi Himmelfahrt, traditionell an Plätzen im Freien und halten damit tapfer dem neuen „Kult“ des Vatertags entgegen. Berglen, Leutenbach und Winnenden feiern seit Jahren abwechselnd beim Heidenhof und am Wasserturm in Streich. In diesem Jahr nun am 5. Mai am Gemeindehaus St. Maria in Oppelsbohm. Auch 20 Tage später, an Fronleichnam, verlassen die katholischen Gemeinden ihre Kirchen. Segnend wird das Allerheiligste durch die Straßen getragen. An Christi Himmelfahrt ist aber der Blick nicht auf die Häuser und die Gemeinde gerichtet, sondern auf die Weite der Natur und auf den Himmel, der uns birgt und in den wir zurückkehren. Wir wollen in diesem Jahr die alte Tradition der Flurprozession wieder aufgreifen. Das Geschenk des Lebens, der Natur mit all seiner Schönheit, dankbar annehmen, mit unserem Körper, der uns geschenkt ist, in Bewegung sein und alle Sinne gebrauchen. Christus fährt in den Himmel auf, 40 Tage nach Ostern. Er ist gestorben und auferstanden, damit wir das Leben haben und es in Fülle haben. Unser neues Gemeindezentrum in Oppelsbohm soll das ganze Jahr für diese Glaubenserfahrung stehen.

Ein Haus zum Leben. Gemeinde ist nicht nur Gottesdienst. Als Jugendliche hatten wir in unserer Gemeinde in Friedrichshafen eine Baracke. Dort haben wir uns ständig getroffen, zum Spielen, zur Party, zum Sport, zum Diskutieren aber auch zur Morgenbesinnung. Wir treffen uns im „Heim“ haben wir zueinander gesagt. Das entsprach unserem Lebensgefühl dort. Ein vergleichbarer Ort soll das dritte Gemeindezentrum von St. Karl Borromäus in Oppelsbohm werden. Dort in den hellen Räumen, mit Terrasse und wunderbarem Panorama sollen Menschen leben, Gottes Liebe spüren und erfahren. Sie sollen durch die Liebe, die sie weiterschicken, auf Gottes Zuwendung antworten. Die verschiedenen Generationen sollen nicht nebeneinander sondern miteinander leben. Vor allem junge Familien sollen einen Ort finden, der ihren Bedürfnissen gerecht wird. Als Jesus in den Himmel aufgefahren ist, hat er uns den Geist verheißen. In diesem Geist wollen wir uns versammeln, am 5. Mai in Oppelsbohm und immer wieder an den Orten unserer Seelsorgeeinheit. Schwaikheim feiert an Christi Himmelfahrt wieder ökumenischen Gottesdienst an der Linde. Wohlauf mit hellem Singen, hinaus ins grüne Feld.



ein geistlicher Gang mit Gebet und Gesang oder ein besinnlicher Spaziergang durch die erwachende Natur am Ostermontag. Auch in Leutenbach sind seit 2013 am Ostermontag Menschen unterwegs – „begehen“ im wahrsten Sinne des Wortes diesen Tag des Emmausganges und tauchen ein in eine ganz besondere Sinnes- und Gemeinschaftserfahrung. Immer mehr „Jünger“ schließen sich diesem besonderen

bildplatz erreicht und versammelte sich hier zum Gebet und zur Meditation. Die letzte Etappe führte dann zur Jakobuskirche. „Am Brechen des Brotes erkannten sie ihn – Jesus lebt!“ Dieses Staunen, dieses Erkennen erfuhren die Emmausgänger selbst im Brechen des Brotes, das reihum gereicht und dann gemeinsam gegessen wurde. Mit einem gemeinsamen Lied und

Fotos: Redaktion



von Thomas Friedrich | JUKK|S-Jugendreferent

SOZIAL COURAGIERT DIE JUKK|S-GRUPPENLEITERFORTBILDUNG GRULEIFOBI

Es ist schon etwas besonderes in der kirchlichen Jugendarbeit, wenn man seine Gruppenleiter selbst ausbilden kann. Vor einigen Jahren berichteten wir bereits über unsere Gruppenleiterfortbildung. Inzwischen ist die Gruleifobi noch mehr zu einem wesentlichen Bestandteil unserer Jugendarbeit geworden.

Weil sie etwas Besonderes aber auch besonders förderungswürdig ist, erhielt die Gruppenleiterfortbildung durch den Ehrenamtsfonds „Sozial couragiert“ von Caritas und Hyundai 1.000 EUR Fördermittel zugesprochen.

Ein paar Daten: Die Gruleifobi ist eine jährlich stattfindende Schulungsreihe, die motivierte junge Menschen zu Gruppenleitern qualifiziert. Seit dem Beginn im Jahr 2007 haben über 140 Jugendliche ihre Ausbildung zum Gruppenleiter erfolgreich abgeschlossen. In jedem Jahrgang werden ca. 20 Jugendliche ab 15 Jahren ausgebildet, die später eigenverantwortlich Angebote für Kinder und Jugendliche anbieten können.

Grundlage des Ausbildungskonzeptes sind vielfältige Schulungsmaterialien, wie ein persönlicher Schulungsordner mit vollständigem, aktuellen Skript, geprüfte erlebnispädagogische Materialien (z.B. Ganzkörpergurte für mobile Seilaufbauten, ...), diverse Spielmaterialien, Brettspiele, Fach-



und Spielebücher, usw. Um auch für die Zukunft gewappnet zu sein, benötigten wir finanzielle Mittel für Neuanschaffungen. So fehlte uns für die interaktive Arbeit in Kleingruppen die moderne, technische Ausstattung. Vom Fördergeld der Caritas haben wir daher zwei Notebooks, einen Drucker, einen systemkompatiblen CD-Player und aktuelle Fachliteratur angeschafft. Damit können die Teilnehmer nun auch das Internet für Recherchen zu verschiedenen Themen nutzen und ihre Ergebnisse z.B. per Beamer vorführen. Wir wollen somit auch der gesellschaftlichen Entwicklung hin zur Digitalisierung Rechnung tragen. Teilnehmer lassen sich

heutzutage besser über soziale Netzwerke, Homepages etc. gewinnen und motivieren. Für die persönliche Entwicklung der Gruppenleiter ist der sichere und sachgerechte Umgang mit dem Internet eine wichtige Grundvoraussetzung. Sie lernen zudem, die Möglichkeiten der Technik sinnvoll einzusetzen. Auch die neu angeschaffte Fachliteratur wurde auf den Schulungswochenenden bereits ausgiebig genutzt. Im Namen der Teilnehmer und Teamer der Gruleifobi möchte ich mich bei Caritas und Hyundai herzlich für die finanzielle Unterstützung bedanken.

Wer jetzt Interesse an der Gruleifobi bekommen hat, und sich ein Leben als Gruppenleiter vorstellen kann, darf sich gerne bei mir im JUKK|S-Jugendbüro melden: thomas.friedrich@jukks.de oder 07195 979220. Ich freue mich auf Euch! Thomas Friedrich JUKK|S-Jugendreferent



NACH ROM GESCHAUT

Im Sommer fand in Rom die Familiensynode statt. Viele Katholiken haben interessiert nach Rom geschaut und waren sehr gespannt, welche Ergebnisse aus den Beratungen der Synode hervorgehen. Auch der Diözesanrat unserer Diözese Rottenburg Stuttgart hat sich in seiner Sitzung im November mit den Ergebnissen der Synode befasst.

von Brigitte Schäfer

Der Ausschuss „Familie stärken“ hatte sich im Vorfeld die Abschlussberichte der Synode durchgelesen und ich hatte als Vorsitzende des Ausschusses eine Einschätzung abgegeben. Festgehalten wurde, dass der ganze Prozess rund um die Familiensynode etwas Positives und auch etwas Neues für die Kirchenleitung dargestellt hat. Noch nie wurde allen Gläubigen eine Möglichkeit der Äußerung mittels eines Fragebogens geboten. Die Ausschussmitglieder hatten den Eindruck, dass sehr genau hingehört wurde, was Familien bewegt, was Familie in heutiger Zeit ausmacht und wie vielschichtig Familie gelebt wird. Der Fokus in Deutschland lag sehr stark auf den wiederverheirateten Geschiedenen. In der Presse ist daher sehr einseitig zu diesem Thema und eher zurückhaltend über die Synode berichtet worden. Die deutschsprachige Gruppe hat ein sehr gutes Papier vorgelegt. Die drei deutschen Teilnehmer Kardinal Marx, Bischof Koch und Bischof Bode hatten einen eigenen Abschluss text verfasst. Positiv fällt auf, dass die deutsche Gruppe eine Entschuldigung im Namen der Kirche verfasst hat: „Im falsch verstandenen Bemühen, die kirchliche Lehre hochzuhalten, kam es in

der Pastoral immer wieder zu harten und unbarmherzigen Haltungen, die Leid über Menschen gebracht haben, insbesondere über ledige Mütter und außerehelich geborene Kinder, über Menschen in vorehelichen und nichtehelichen Lebensgemeinschaften, über homosexuell orientierte Menschen und über Geschiedene und Wiederverheiratete. Als Bischöfe bitten wir diese Menschen um Verzeihung.“ Auch zum Thema Wertschätzung interkonfessioneller Ehen und notwendiger Differenzierungen der Situationen der wiederverheirateten Geschiedenen finden sich Passagen im Text. Im Abschlussbericht der Synode steht, dass die Lebenssituationen der Menschen, ihre Lebenswirklichkeit mehr in den Blick genommen werden soll. Allerdings wurde das Thema Homosexualität dabei fast ausgeblendet. In vielen Ländern ist diese Thematik tabu. Dass der Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen ein strittiger Punkt war, spiegelt sich im Abschlussbericht auch in den Abstimmungsergebnissen wieder. Trotzdem konnten die Gegner die Zwei-Drittel-Mehrheit der Befürworter

nicht verhindern. Dies wurde vom Ausschuss sehr positiv bewertet. Erfreulich sind auch die Formulierungen zur Freiheit der Gewissensentscheidung und ebenso, dass sich die deutschen Bischöfe auf den Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils berufen haben. Es macht Hoffnung, dass die Eigenständigkeit der Bischofskonferenzen gestärkt wurde. So kann man sehr gespannt sein, welche Schritte die Deutsche Bischofskonferenz in den nächsten Sitzungen unternimmt. Papst Franziskus hatte sich eine offene Debatte gewünscht. Es ist ihm gelungen, ein Stück Streitkultur in der Kirche zu schaffen, die es in dieser Form bislang noch nicht gab. Die Synode hat dem Papst jetzt ein Beratungsergebnis vorgelegt - und er wird nun ein Abschlussdokument erstellen. Auf dieses Abschlussdokument von Papst Franziskus sind alle sehr gespannt. Die Beratungen werden weitergehen und auch den neu gewählten Diözesanrat beschäftigen. Im März findet die konstituierende Sitzung statt. Zusammen mit Klaus Herberts aus Backnang vertrete ich dort unser Dekanat Rems-Murr.

Fotos: Redaktion



Media: rfr123, andesign101

Spirituelles

DER SONNENGESANG

Höchster, allmächtiger, guter Herr, dein sind das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen. Dir allein, Höchster, gebühren sie, und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen, zumal dem Herrn Bruder Sonne, welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest. Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz: Von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Mond und die Sterne; am Himmel hast du sie gebildet, klar und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken und heiteres und jegliches Wetter, durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser, gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Feuer, durch das du die Nacht erleuchtest; und schön ist es und fröhlich und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.

Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen und Krankheit ertragen und Drangsal. Selig jene, die solches ertragen in Frieden, denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.

Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, den leiblichen Tod; ihm kann kein Mensch lebend entrinnen. Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben. Selig jene, die er findet in deinem heiligsten Willen, denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

Lobt und preist meinen Herrn und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut.

Quelle: Franziskaner.de